

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Großherzogliches Theater Oldenburg**

**Großherzogliches Theater <Oldenburg**

**Oldenburg, 1854**

2

**urn:nbn:de:gbv:45:1-6867**

## Lieder-Texte.

### 2a. Auf dem Kirchhof.

Gedicht von D. v. Liliencron.  
Komponiert von J. Brahms

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt,  
Ich war an manch vergeßnem Grab gewesen,  
Verwittert Stein und Kreuz, die Kränze alt,  
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,  
Auf allen Gräbern froh das Wort: gewesen.  
Wie sturместot die Sürge schlummerten,  
Auf allen Gräbern taute still: genesen.

### 2b. Wir wandelten.

Gedicht von G. F. Daumer.  
Komponiert von J. Brahms.

Wir wandelten, wir zwei zusammen,  
Ich war so still und du so stille.  
Ich gäbe viel, um zu erfahren,  
Was du gedacht in jenem Fall.

Was ich gedacht, unausgesprochen  
Verbleibe das; nur Eines sag' ich:  
So schön war alles, was ich dachte,  
So himmlisch heiter war es all.

In meinem Haupte die Gedanken,  
Sie läuteten wie gold'ne Glöckchen.  
So wunderstüß, so wunderlieblich  
Ist in der Welt kein and'rer Hall.

### 2c. Der Tod, das ist die kühle Nacht.

Gedicht von H. v. Helne.  
Komponiert von J. Brahms.

Der Tod, das ist die kühle Nacht,  
Das Leben ist der schwüle Tag.  
Es dunkelt schon, mich schläfert,  
Der Tag hat mich müd' gemacht.

Über meinem Bett erhebt sich ein Baum,  
Drin singt die junge Nachtigall;  
Sie singt von lauter Liebe,  
Ich hör' es sogar im Traum.

### 2d. Jäger.

Gedicht von Fr. Heilm.  
Komponiert von J. Brahms.

Mein Lieb' ist ein Jäger und grün ist sein Kleid,  
Und blau ist sein Auge, nur sein Herz ist zu weit.  
Mein Lieb' ist ein Jäger, trifft immer ins Ziel,  
Und Mädchen berückt er, so viel er nur will.

Mein Lieb' ist ein Jäger, kennt Wege und Spur,  
Zu mir aber kommt er durch die Kirchtüre nur. —

### 2e. Von ewiger Liebe.

Komponiert von J. Brahms.

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!  
Abend schon ist es, nun schweiget die Welt.  
Nirgend noch Licht und nirgend noch Rauch,  
Ja, und die Lerche, sie schweiget nun auch.  
Kommt aus dem Dorfe der Bursche heraus,  
Gibt das Geleit der Geliebten nach Haus,  
Führt sie am Weidengebüsche vorbei,  
Redet so viel und so mancherlei:

„Leidest du Schmach und betrübest du dich,  
Leidest du Schmach von andern um mich,  
Werde die Liebe getrennt so geschwind,  
Schnell wie wir früher vereinigt sind,  
Scheide mit Regen und scheide mit Wind  
Schnell wie wir früher vereinigt sind.“

Spricht das Mägdelein, Mägdelein spricht:  
„Unsere Liebe, sie trennet sich nicht!  
Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,  
Unsere Liebe ist fester noch mehr.  
Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,  
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?  
Eisen und Stahl, sie können zergehen,  
Unsere Liebe muß ewig bestehen!“

### 4a. Der Pavillon aus Porzellan.

Aus dem Chinesischen von Li-Tai-Po.  
Ins Deutsche übertragen von Hans Bethge.  
Komponiert von Anna Hegeler.

Mitten in dem kleinem Teiche  
Steht ein Pavillon aus grünem und weißem Porzellan,  
Wie der Rücken eines Tigers  
Wölbt die Brücke sich aus Jade zu dem Pavillon  
hinüber.

In dem Häuschen sitzen Freunde,  
Schön gekleidet, trinken, plaudern.  
Manche schreiben Verse nieder.  
Ihre seid'nen Ärmel gleiten rückwärts,  
Ihre seid'nen Mützen hocken lustig tief im Nacken.

An des kleinen Teiches stiller Oberfläche  
Zeigt sich alles wunderbarlich im Spiegelbilde.  
Wie ein Halbmond scheint der Brücke umgekehrter  
Bogen.

Freunde schön gekleidet, trinken, plaudern,  
Alle auf dem Kopfe stehend,  
In dem Pavillon aus grünem und aus weißem  
Porzellan.

#### 4b. Das Blatt der Frühlingsweide.

Von Tschau-Tiu-Lin aus dem Chinesischen übertragen  
von Hans Bethge.  
Komponiert von Anna Hegeler.

Nicht deshalb lieb' ich jene junge Frau,  
Die träumerisch an ihrem Fenster lehnt,  
Weil sie den ragenden Palast besitzt  
Am gelben Flusse, nein, ich liebe sie,  
Weil sie das kleine Blatt der Frühlingsweide  
Ins Wasser gleiten ließ.

Nicht deshalb liebe ich den Ostwind,  
Weil er mir den holden Duft der Birnbaumblüten  
Herüberträgt von blumig weißen Höhen,  
Nein, weil er mir das Blatt der Frühlingsweide  
An meinen Kahn trieb,  
Darum lieb' ich ihn!

Nicht deshalb lieb' ich dieses kleine Blatt der Frühlingsweide,  
Weil es mir die Wonnen des Lenzes bringt,  
Nein, weil die junge Frau  
Mit einer feinen Nadel  
Meinen Namen hineingeritzt hat,  
Darum lieb' ich es!

#### 4c. Nimmersatte Liebe.

Komponiert von Hugo Wolf.

So ist die Lieb'!  
Mit Küssen nicht zu stillen:  
Wer ist der Tor und will ein Lieb'  
Mit eitel Wasser füllen?  
Und schöpfst du an die tausend Jahr'  
Und küssest ewig, ewig gar,  
Du tust ihr nie zu Willen.

Die Lieb', die Lieb' hat alle Stund  
Neu wunderlich Gelüsten;  
Wir bissen uns die Lippen wund,  
Da wir uns heute küßten,  
Das Mädchen hielt in guter Ruh',  
Wie's Lämmlein unter'm Messer;  
Ihr Auge bat: nur immerzu,  
Je weher, desto besser.

So ist die Lieb' und war auch so,  
Wie lang es Liebe gibt,  
Und anders war Herr Salomo,  
Der Weise, nicht verliebt.

#### 4d. Weyla's Gesang.

Komponiert von Hugo Wolf.

Du bist Orplid, mein Land,  
Das ferne leuchtet,  
Vom Meere dampfet dein besonnter Strand,  
Den Nebel so der Götter Wange feuchtet.

Uralte Wasser steigen  
Verjüngt um deine Hüften, Kind!  
Vor deiner Gottheit beugen  
Sich Könige, die deine Wärter sind.

#### 5.

#### Taormina.

Tondichtung von Ernst Boehe.

Heißer Sonnenglanz liegt über der Stätte,  
die in gleicher Weise berühmt ist durch monumentale Überreste antiker Herrlichkeit wie durch ihre landschaftliche Schönheit: Taormina. Hier die Ruinen des altgriechischen Theaters, dort das Castello, in der Ferne der rauchende Gipfel des Ätna und ringsum die üppige Pracht der italienischen Erde. Von fernher tönen leise fromme Gesänge und da sie verklingen, ist es, als ob die stumme Landschaft selbst zu tönendem Leben erwache. Eine Melodie dringt ans Ohr, in der all das, was das trunkene Auge erschaut, zum süß bestrickenden Klange wird. Immer höher wächst dies Singen an, es vermischt sich mit den frommen Weisen der Pilger, die zum nahen Wallfahrtsorte ihre Straße ziehen, und zaubert die Seele in wachen Traum. In wunderbarer Weise verkettet sich da Gegenwart und Vergangenheit, Landschaft und Geschichte, das Treiben der lebensfreudigen Kinder des Südens mit dem, was uns von dem glänzenden Dasein ihrer Vorfahren überliefert ist. Die Trümmer des antiken Theaters erstehen neu, Stein fügt sich an Stein, so wie es vordem gewesen. Und wieder wandelt der Chor gemessenen Schritts durch die Orchestra, wieder erscheinen auf der Bühne gewaltige Helden gestalten und vollenden ihr tragisches Geschick. Das Bild verschwindet, das Auge öffnet sich und blickt in die Lande hinaus, die immer noch in strahlendem Sonnenlichte sich darbieten. Welch ein Gegensatz zwischen einst und jetzt! Das alte traurige Lied vom Los des Schönen auf der Erde: Tod, Untergang, Verwesung. Und doch aus jedem Tode neu erblühend das unbesiegbare, ewige, nie ersterbende Leben! Horch, wie es tönt und klingt, wie es braust und singt, dieses selig unselige Leben, wie es hervorleuchtet aus Fels und Stein, wie es uns entgenflammt aus allem, was wir erblicken, sieh, wie es diese der Lust des Augenblicks hingeebenen Menschen durchströmt, wie es in ihrem Lachen und Lärmen, in ihren Tänzen und Reigen jubelt und jauchzt. — Und die Vergangenheit, ist sie denn wirklich tot? Lebt sie nicht unsterblich fort in und mit dem Leben der Gegenwart? — Was ist stärker, Leben oder Tod? — — Leise verklingt in der Ferne der Sang der Pilger. Was ist es, was ertönt? Die Klage um die Unabwendbarkeit des Todes oder die Zuversicht in die Ewigkeit des Lebens? — — Alles Leben ist Sterben und jeglicher Tod ein neu erwachend Leben!